



in jedes Jubiläum gibt Anlaß zum Rückblick und Ausblick, im Bewußtsein des bisher Geleisteten schöpft man neue Kraft zu weiterem Wirken. Und so mag an dieser Stelle die Tatsache, daß unser Hamburger Adreßbuch sich anschickt, das vierte Halbjahrhundert zu beginnen, berechnigte Gelegenheit geben zu einer Rückschau. Allerdings, was es geleistet hat vielen Geschlechtern, die in unserer Vaterstadt lebten und wirkten, wie es ihnen treulich gedient hat bis auf diesen Tag, das wäre wohl würdig, ausführlich geschildert zu werden. Aber das würde leicht ein Buch, oder doch ein starkes Heft füllen, und auf jeden Fall den Rahmen eines festlichen Einleitungsaufsatzes weit überschreiten. Und so wollen wir uns heute darauf beschränken, aus der lehrreichen und anziehenden Lebensgeschichte unseres Jubilars einiges auszuplaudern.

Die Frage nach der Entstehung, dem Zweck und dem Wert eines Adreßbuches mag dem Großstädter des 20. Jahrhunderts, ja, schon dem Städter, beinahe überflüssig erscheinen. Er nimmt es als selbstverständlich hin und läßt sich dessen treue Dienste gern gefallen, ebenso wie die des Fernsprechverzeichnisses, des Eisenbahnkurbuches usw.

Wieviel sorgfältige Arbeit, wieviel unendliche ausdauernde Mühe es gekostet hat, das Adreßbuch dereinst ins Leben zu rufen, es dann durch anderthalb Jahrhunderte auszubauen in rastlosem Streben, um es zu dem geradezu universalen Nachschlagebuch zu gestalten, als das es sich heute darbietet, davon macht sich der Laie kaum einen Begriff.

Vor rund 180 Jahren zählte Hamburg etwa 60—70 000 Einwohner. Damit war der Zustand erreicht, wo es trotz des engen, viel stärker als heute vorhandenen Zusammenhangs der einzelnen Gruppen und Klassen der Bevölkerung nicht mehr möglich war, das Ganze zu übersehen, wo es ohne schriftliche Beihilfe nicht mehr gelang, alle Namen und Anschriften zu behalten. Damit war die Bahn frei für ein Adreßbuch im modernen Sinne. Das erkannt und in die Tat umgesetzt zu haben, ist das bleibende Verdienst des Hamburger Bürgers, des Buchdruckers und Verlegers Johann Heinrich Hermann am Fischmarkt. Für das Jahr 1787 erschien das „Neue Hamburger und Altonaer Adreßbuch“ zum ersten Male, um sich rasch die Gunst des Publikums zu erobern.

Wie schon der Titel besagt, hatte dieses Neue Adreßbuch Vorgänger. Genau genommen, besteht ein Hamburger Adreßbuch bereits seit 225 Jahren, wenn auch bis 1787 mit mancherlei, oft jahrelangen Unterbrechungen. Denn im Mai 1712 kam heraus, von Johann Melchior May zusammengestellt, ein schmales Büchlein: „Jetzt belebtes Hamburg, oder Aufrichtig und wolgemeinte Nachricht derer Rathen, Charakters und Wohnungen sowol aller auswertigen Hohen Puissancen anhero gesandten hochansehnlichen Ministrorum, als auch derer itziger Zeit sich hier befindenden Standes-Personen,